

# Karfreitag

**Datum: 19.04.2019**

**Joh.19,16-30**

*Liebe Gemeinde!*

## *Der Karfreitag stört*

- Der Karfreitag stört. Er stört unseren Alltag. Er stört unser Denken. -- Wir wünschen uns gerne frohe Weihnachten, frohe Ostern, schöne Pfingsten. Aber einen gesegneten Karfreitag?
- In unserer säkulargewordenen Welt kann man sich ja durchaus fragen: was passiert, wenn es keinen Karfreitag mehr gäbe? So wie es in Österreich ja der Fall ist. Wer vermisst den Gedenktag des Todes Jesu außer ein paar evangelischen Christen? - Natürlich genießen viele Menschen das lange freie Wochenende, aber sonst?
- An Ostern sieht die Sache anders aus. Da würde es deutlich mehr Protest geben. Osterhasen gibt es schon Wochen vorher. Ostermärsche und Ostermärkte haben lange Tradition. Auch die Osternacht zieht viele Menschen an.
- Ostern feiert sich viel besser. Fest der Auferstehung. Fest des Sieges über den Tod. „Triumph, Triumph – der Tod ist besiegt!“ singen wir an Ostern. – Wozu sich da noch mit Karfreitag aufhalten? Die Zeiten sind längst vorbei, in denen man schwarz gekleidet zum Gottesdienst kam.
- Wie aktuell das Thema ist, merken wir an der öffentlichen Diskussion, wie weit die strenge Feiertagsruhe an Karfreitag auch in Deutschland noch gelten soll. Sollen Fußballspiele an diesem Tag erlaubt werden? Dürfen Diskotheken an diesem Tag öffnen? Ist es der Giordano-Bruno-Stiftung erlaubt einen Kulturabend im Kino zu veranstalten? Der gesellschaftliche Konsens über das was am Karfreitag geht oder nicht ist uns verloren gegangen.

## *Der Karfreitage störte schon damals*

- Aber ist das nur ein Phänomen unserer Zeit? War es beim ersten Karfreitag nicht genauso? Der Karfreitag störte schon damals. Genauer, der Mann, der an Karfreitag hingerichtet wurde.

- Kurz vor dem Passahfest musste der Unruhestifter noch rasch zum Schweigen gebracht werden. Die Festtagsfreude sollte er nicht stören. Mit ihm wurde kurzer Prozess gemacht. Verhaftung – Verhör – Hinrichtung: Schnellverfahren binnen 24 Stunden. Dann ist alles vorüber. Pilatus versucht zwar noch einen Ausweg zu finden. Aber so ganz wichtig ist ihm der jüdische Wanderprediger und Störenfried dann auch nicht. Sicher er hätte sich noch gerne länger mit ihm unterhalten. Schließlich hatte ihn auch seine Frau gewarnt. Doch am Ende wäscht Pilatus seine Hände in Unschuld. Der Wunsch der Masse ist stärker.
- Der Karfreitag stört. Er stört die Menschen damals wie heute. Aber er stört auch unsere Theologie. Musste Gott für uns leiden? Sind wir so schuldig? Gab es keinen anderen Ausweg? Als Pfarrer reden wir oft lieber über Ostern, von der Auferstehung, der Hoffnung. Eine Predigt über Schuld und Sünde, oder den Sühnetod Jesu ist nicht modern. Für viele Leute sind diese Gedanken heutzutage auch unverständlich. Wie also über Karfreitag predigen?

### *Wie über den Karfreitag predigen?*

- Nun auch das ist keine neue Frage. Schon der Evangelist Johannes stand vor diesem Problem. Als vermutlich jüngster der Evangelisten kannte er die Berichte seiner Kollegen. Er wusste, wie sie den Tod Jesu gedeutet und verstanden hatten.
  - Als qualvollen Tod in der Gottesferne: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“
  - Als Zuwendung an die, die mit ihm hingerichtet wurden: „Heute, wirst du mit mir im Paradiese sein!“
  - Als vertrauensvolle Hingabe an Gott: „In deine Hände befehle ich meinen Geist!“ -- Was sollte er da hinzufügen?
- Nun Johannes wählt einen anderen Weg. Er sieht in der Hinrichtung Jesu keinen Störfall der Geschichte. Jesus ist keinen religiösen oder politischen Mächtschaften hilflos ausgeliefert. Nicht die eigentlichen Machthaber, Pilatus, die Schriftgelehrten und Soldaten führen die Regie, sondern Jesus selbst. Bis zum Schluss ist Jesus der aktiv Handelnde.
- So stört der Karfreitag ganz im Verborgenen das Räderwerk der Mächtigen. Er stellt auf den Kopf, was in dieser Welt so scheinbar sicher und unhinterfragbar ist. Die Macht der Mächtigen.

- Am deutlichsten wird dies am letzten Wort Jesu „Es ist vollbracht!“ auf Griechisch: „Tetelestai“.

### *Es ist vollbracht*

- Tetelestai - mit diesem mächtigen griechischen Wort beendet Johannes das Leben Jesu. Wenn man sich das Wort im Griechischen genau anschaut, meint es nicht nur „es ist vollbracht“, sondern: „es ist vollendet“. Am Kreuz vollendet sich der Weg, die Sendung Jesu. Darauf zielt die Passionsgeschichte des Johannes. Jesus ist für ihn nicht gescheitert. Er reiht sich nicht ein, in die Reihe der Opfer, die sinnlos und vor der Zeit gestorben sind. Der Tod Jesu hat für ihn eine ganz andere Bedeutung. Nicht erst an Ostern, sondern bereits an Karfreitag zeigt sich, wer Jesus in Wahrheit ist. Der König und Herrscher der Welt. So wie wir es schon im ersten Lied gesungen haben: „dass Gottes Majestät und Zier in diesem Leibe wohne und dass du hier so würdig seist, dass man dich Herr und König heißt, als auf dem Ehrenthron“ (EG 90,1).
- Diese Sicht auf die Sendung Jesu tritt immer wieder in den Vordergrund. So fehlen die viele der letzten Worte, die wir aus den anderen Evangelien kennen. Es fehlen Personen, die in den anderen Evangelien nicht wegzudenken sind. Der römische Hauptmann, der nach der Kreuzigung ein Bekenntnis zu Jesus ablegt. Vor allem aber Simon von Kyrene, der Jesus das Kreuz trägt. Bei Johannes trägt Jesus sein Kreuz selbst. Er ist kein schwacher, geschlagener Mensch, der nicht mehr in der Lage ist, sein Kreuz zu tragen. Nein, bis zum Schluss trägt Jesus sein Kreuz selbst.

### *Die Deutung des Johannes – Pilatus*

- Eine Person steht dagegen viel mehr im Vordergrund. Pilatus – der politische Machthaber. Nur Johannes berichtet so ausführlich von den Gesprächen zwischen Jesus und Pilatus. Auch dort geht es immer wieder um den Begriff des Königs, und wer der wahre König sei. (Siebenmal taucht der Begriff in diesem Kapitel auf.)
- Nur Johannes berichtet, dass Pilatus die Überschrift über dem Kreuz Jesu in drei Sprachen angebracht hat und betont so die wahre Bedeutung Jesu. Denn nichts anderes als eine weltweite Proklamation bedeutet die Inschrift. Jesus ist der wahre König, für die Juden, die Griechen und die Römer, kurz er ist der wahre

König der Welt. Seine Hinrichtung ist bereits seine verborgene Inthronisation. Der Spotttruf der Soldaten: „seht da ist euer König“, wird zum verborgenen Bekenntnis.

- Auch die Schriftgelehrten werden zu Verkündigern der Wahrheit, als sie von Pilatus verlangen, er solle nicht schreiben: „König der Juden“ sondern „Ich bin der König der Juden“. Für die Leser des Johannesevangeliums ein Hinweis auf die anderen Worte Jesu: „Ich bin das Licht der Welt. Ich bin das Brot des Lebens. Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben“.
- Jesus ist der wahre König, auch wenn man es noch nicht sieht. Sein Name, sein Leben, sein Leiden stehen gegen alle Schreckensherrschaft in dieser Welt. In aller Ohnmacht ist er der Mächtige, der die Abläufe dieser Welt stört. Die Mächtigen haben nicht länger mehr das Sagen.
- Der Karfreitag ist der große Störfall in der Geschichte dieser Welt. Er durchbricht, was in dieser Welt gelten soll. Jesus hat Gottes Weg zu Ende geführt. Als König stirbt er am Kreuz.
- So schwer es fällt in der Unmenschlichkeit dieser Welt daran zu glauben, so sehr andere Stimmen lauter werden und auch Christen heute wie Jesus gefoltert und hingerichtet werden: Jesus hat den Weg Gottes zum Ziel und zur Vollendung gebracht. Deshalb gilt gegen allen Augenschein: „Tetelestai – Es ist vollbracht!“ Amen.